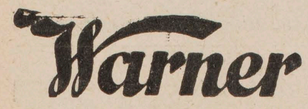
Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Jährlich: RM. 8.—, halbjährlich: RM. 4.—, vierteljährlich: RM. 2.—. Einzelnummer 20 Rpf. / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echos": München, Plinganserstraße Nr. 64.

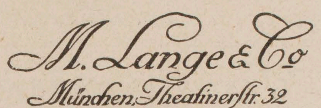
INHALT:

Anzeigen: Die viergespaltene Millimeter-Zeile 30 Rpf. / Familien-Anzeigen Ermäßigung / Anzeigen-Annahme: Verlag des Jüdischen Echos, München, Plinganserstraße 64 / Telephon 73664/65 Postscheck-Konto: München 3987

Nr. 30 | **München, 24. Juli 1931** | **18. Jahrgang**



Corsetts und Corselettes
nur bei



Fernruf 20274 — Fernruf 20274



Israelitisches Mädchenheim
MÜNCHEN, KAISERPLATZ 6/I
Gemütliche, sonnige Zimmer / Gute rit. Verpflegung
Pensionspreis M. 80.— / Anmeldungen dortselbst
Telefon 33953



Sophie Velisch
Spezialistin der modernen, auf wissenschaftlicher Basis aufgebauten Schönheitspflege
Fernruf 297128
Maximilianstraße 38/I
gegenüber d. Hotel „Vier Jahreszeiten"

Hotel und Restaurant Peterhof Hans Flad
München *Marienplatz 26*
Alle Zimmer modernst mit fliessendem k. u. w. Wasser
Bekannt durch seine vorzüglichen Speisen
Mässige Preise *Telefon 23628*

Warum spricht man nur Gutes von der
Wäscherei „Münchner Hausfrauenhilfe"?
Weil dieser **moderne Betrieb** allen Wünschen der Hausfrau am Besten entspricht.
Die Wäscherei „Münchner Hausfrauenhilfe"
Inh. Georg Höcker / Landwehrstr. 57/59 / Tel. 596858
Abholung und Zustellung frei
Filialen u. Annahmestellen: Baaderstr. 13, Tel. 25702; Gabelsbergerstraße 103, Tel. 596491; Herrnstraße 48; Oberländerstr. 6; Donnersbergerstraße 12; Boschetsriederstr. 79; Kiosk (Ecke Camerloher- u. Fürstenriederstraße); Wilhelmstr. 13; Häberlstraße 1.



Hahn's Stadtküche
Delikatessen
Weine
Theatinerstr. 48 Tel. 24421

Kaufingerstr. 9 **PASSAGE SCHÜSSEL** MÜNCHEN
Küchen- und Wirtschafts-Einrichtungen
Luxus- und Gebrauchs-Porzellan, Kristallglas / Kunstgewerbe / Lederwaren

1931	Wochenkalender		5691
	Juli	Aw	Bemerkungen
Sonntag	26	12	
Montag	27	13	
Dienstag	28	14	
Mittwoch	29	15	חמשה עשר
Donnerst.	30	16	
Freitag	31	17	
Samstag	Aug. 1	18	עקב הפטרה ותאמר ציון (Jes. 49, 14—26. 50, 1—11. 51, 1—3) (P. R. פרק ד׳)

SELMA EMRICH
SCHÜLERPENSIONAT
WÜRZBURG / TRAUBENGASSE 3
Gewissenhafte Überwachung / Beste Verpflegung

Büchlersches Knabenheim Weilheim i. Oberbay.,
zwischen Garmisch-Partenkirchen und München, Landschulheim. Sechsklassiges Realgymnasium und Realschule. Kleines Familieninternat. Vorzügliche Verpfleauna. Sorgfältige Erziehung. Unbedingte Förderung schwacher Schüler. Umschulung! Vorbereitung auf alle Schulprüfungen! Verbandsprüfung! Durchaefallene verlieren kein Jahr! Eigene große Sportplatzanlagen! Prospekte mit besten Referenzen und Auskunft durch die Direktion.

Erste Wiener Wäscherei Laar
Leonrodstraße 69 / Jahnstraße 4
Tel. 61674 Tel. 28180 (Wohnung)
Senefelderstraße 10 / Hirtenstraße 22

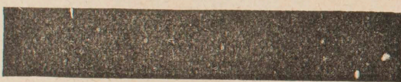
Zwei große, ineinandergehende Vorderzimmer
mit Balkon und Erker, Telefon und Badbenützung, Zentralheizung, möbliert, an Dauermieter für 1. September 1931 zu vermieten.
Bloch, Tengstraße 30/I, Telefon 371596.

Hübsch möbliertes Zimmer
mit elektrischem Licht, gut heizbar, eventuell Badbenützung, bei ruhiger Familie an soliden Mieter sofort abzugeben.
Ungererstraße 86/II links, Haltestelle der Linie 6.

Zu vermieten:
Wagmüllerstr. 14, nächst Englischen Garten, Kanalschule, Jüdischer Volksschule, 4 anderen Schulen, 5 Minuten zur Isar, 10 Minuten zum Zentrum, Trambahn 2 und 30, Ost-West-Lage
Hochparterre 5-Zimmer-Wohnung
3. Stock 6-Zimmer-Wohnung
große Zimmer, alle Nebenräume, kleiner Garten, ab 1. Oktober. Ermäßigter Mietpreis.
Näheres Dr. Beer, Wagmüllerstr. 14 und Kaufingerstr. 33
Telefon 91428

Inseriert im „Jüd. Echo"

Oberpollinger
Das Münchener Kaufhaus
Neuhauser Straße 44 ● am Karlstor



Bekleidung / Mode / Sport
Wohnungsausstattung

DAMPFWÄSCHEREI VIER JAHRESZEITEN
Marstallstraße 4 Telephon 23072
Feinbügelei / Gardinenbügelei / Pfundwäsche
Sorgfältigste Behandlung / Prompte Zustellung

SCHAJA führend in Photo- Kino-Projektion
München, Ecke Maximilian-Kanalstr.
Zweiggeschäfte: Ecke Bayer-Goethestr. (Haus der Landwirte)
Ecke Amalien-Schellingstraße

Verkaufsstellen:
Hiltensbergerstr. 8 Fernspr. 370646
Glückstr. 10 Fernspr. 296944
Thierschstr. 19 Fernspr. 22082
Franz-Josef-Str. 29 Fernspr. 30452
Schleißheimerstr. 100 Fernspr. 370326
Winzererstr. 92
Belgradstr. 28

Für Säuglinge und Kinder
nur Boschhof-Vorzugsmilch
Hauslieferung
durch Boschhof-Verkaufszentrale Schleißheimer-Straße 100 / Tel. 370326

Das Jüdische Echo

Nummer 30 **24. Juli 1931** **18. Jahrgang**

Deutsche Krise und jüdisches Schicksal

Der Ausbruch der akuten Finanzkrise in Deutschland betrifft uns alle so schwer, daß es noch nicht möglich ist, bis zu den letzten Gründen dieses Geschehens vorzudringen. Man kann nur versuchen, das, was von jüdischen Gesichtspunkten, unter denen die Ereignisse zu sehen, für uns naturgemäß nahe liegt, gesagt werden muß, in möglichster Objektivität und Besonnenheit vorzubringen.

*

Als der Hoover-Plan die Welt überraschte, wußte man nicht, wie verheerend sich die dauernden Kreditabzüge bei den deutschen Banken auf die Gesamtlage schon ausgewirkt hatten. Hier ist nämlich der Stein, der die ganze Lawine ins Rollen brachte. Da schon im Augenblicke die notorischen Geschichtsklitterer und -fälscher am Werke sind, wird man gut daran tun, überall auf den Umstand hinzuweisen, daß der Beginn der Geldabzüge seit dem 14. September datiert; seitdem die offiziellen und offiziösen Stellen nichts dagegen taten, um den immer mehr überhandnehmenden, militanten und skandalierenden Nationalismus einzudämmen. Sie liebäugelten sogar mit ihm, die Gerichte waren von unangebrachter Schonung und Milde, wenn es sich um Ausschreitungen jener Elemente handelte die mit ihrem Geschrei die Welt beunruhigen, die von einer instinktlosen Diplomatie ihre „Aktivität" in Dummheiten außenpolitischen Charakters umwandeln ließen, die nur glaubten, daß die Juden diese Dinge als belästigend empfinden würden, sozusagen eine unwichtige und unbeachtliche Begleiterscheinung. Man hat vergessen, daß das Ausland, auf das Deutschland angewiesen ist, von dem es Milliarden auf Kredit hineingenommen hat, dieser dauernden Verletzung von Ehre und Recht, dieser wüsten Ausschreitungsserie mit immer wachsendem Schrecken zusah, daß es nicht so sehr um das Wohlergehen der Juden sich Sorgen machte, sondern um die Gefährdung seiner Gelder. Immer wieder wurde von besonnenen und über die Stimmung des Auslandes informierten Menschen gewarnt, daß man es zu weit treibe, daß man nichts anderes erreichen werde als die, von deren Geldern man ebenso abhängig ist wie von ihrer Meinung, kopfscheu zu machen. Es ist den vereinigten Anstrengungen der „nationalen" Meute gelungen, wieder einmal schweres Unglück über Deutschland zu bringen. Sie macht das seit 1914 mit einigem Erfolge, wie man sagen muß.

*

Wie das nun einmal üblich ist, sind die Juden an diesem Tohuwabohu natürlich schuld. Diesmal war es das internationale „jüdische" Finanzkapital, das Deutschland an den Rand des Ruins gebracht hat. Diese Schlauköpfe spekulieren nämlich darauf, nur sich selbst ins Unglück zu stürzen. Wenn man nämlich diesen abstrusen Gedankengängen nachgeht, dann hat das internationale jüdische Bankkapital die Danatbank auf dem Gewissen, und damit die ganze Finanzmisere. Dabei ist doch nach diesen Ansichten die Danatbank selbst nur ein Ableger dieser mächtigen Gruppe gewesen. Der Zirkel, der hier geschlagen wird, ist wirklich fehlerhaft. Gäbe es wirklich so etwas wie ein internationales jüdisches Finanzkapital, es hätte bestimmt diesen schweren Schlag zu vermeiden gesucht. Man verwechselt immer wieder Personen und Sache. Die Tatsache, daß im Bankwesen heute Juden an führender Stelle tätig sind, beruht auf ihrer historischen und tatsächlichen Begabung gerade für diesen Beruf. Mehr ist dazu nicht zu sagen. Wäre dieses nur in den überhitzten Köpfen der berufsmäßigen Hetzer bestehende Gebilde der internationalen Finanz vorhanden, man hätte gewiß alles versucht, um die von einem Juden geführte und geleitete Bank zu halten. Aber wir wollen uns nicht den Kopf darüber zerbrechen, wie es in den Köpfen der gewissenlosen und dummen Hetzer aussieht. Sie werden jede weitere Gelegenheit mit Freude benützen, um den „Finanzjuden" als den Alleinschuldigen hinzustellen. Es gelingt ihnen leider, bei der politischen Unwissenheit und Instinktlosigkeit weiter Kreise, damit in viel zu großem Umfange durchzudringen. Sich selbst an die Brust zu schlagen, die eigene Schuld zu sehen, die Gebote einer auch unangenehmen Vernunft zu berücksichtigen, weil sie im Völkerleben verlangt wird und Deutschland gerade jetzt die schmerzvolle Belehrung erhält, daß es nichts g e g e n, sondern alles nur m i t den europäischen Staaten unternehmen kann, all das sind Überlegungen, die nicht einmal in schweren Träumen den angeblich nationalen Männern eingehen. Sie haben den Krieg verloren, sie haben den Frieden verloren, sie haben die Inflation gemacht, sie haben die Ruhrbesetzung herbeigeführt, sie plündern die Massen aus, sie entrechten den Bürger, sie rauben den Arbeitslosen die letzten Pfennige, sie sind die Schuldigen der jetzigen Krise. Aber sie nennen sich national, sie sind die „Retter". Das Schlimmste ist, daß ihnen allzu große Massen glauben, daß man ihren Tiraden und Hetzen, ihren Demagogien und Verleumdungen noch immer Gehör schenkt.

*

Jakob Goldschmidt ist die führende Figur der Darmstädter und Nationalbank gewesen. Seit einigen Monaten befindet sich dieser Mann, dessen Energie und Schaffenskraft man, als alles noch gut ging, nicht genug loben konnte, im Kreuzfeuer einer Hetze von Rechts und Links. Von den Hakenkreuzlern wurde an der unabwaschbaren Tatsache, daß Goldschmidt jüdischer Abstammung ist, der bekannte Anstoß genommen. Er galt ihnen als der Prototyp des „Bankjuden", als der Stellvertreter der Weisen von Zion, als der Vollstrecker der Auspowerung Deutschlands und wie alle diese entsetzlichen Ammenmärchen alle lauten. Als es dann ein wenig ruhiger von dieser Seite wurde, ging das Gepolter von kommunistischer Seite los: Goldschmidt hat den Nazis Geld gegeben, er hat die sozialistische Presse mit 800 000 RM. gekauft, er hat den Stahlhelm finanziert, er hat die Nazis finanziert; mehr Geschmack als ihre ultrarechten Gegenspieler bewiesen auch die ultralinken Genossen nicht. In den letzten Wochen konzentrierte sich dann das Trommelfeuer auf die Danat-Bank selbst. Sie unterlag diesem Treiben, da auch ihre Kunden beunruhigt wurden und

eine Bank nur die positive Seite des Vertrauens vertragen kann. Es ist gewiß keine jüdische Bank gewesen, trotz der verschiedenen jüdischen Persönlichkeiten an ihrer Spitze. Heute steht fest, daß der Zusammenbruch der Bremer Nordwolle den Anstoß gegeben hat. Daß sie aber ein Werk, wie dieses, von dessen Leitern man seit langem wußte, daß sie die Hauptfinanziers der nationalsozialistischen Arbeiterpartei waren, daß sie tausende Mark den anderen nationalistischen und antisemitischen Verbänden zukommen ließen, daß sie gerade diese Bollwerke der nationalen und reaktionären Front finanzierten, ist doch wohl stärkster Gegenbeweis gegen diese angeblich jüdische „Interessen"-Bank. Sie war so wenig jüdisch, wie diese Herren Lahusen Juden sind. Sie war vielmehr Herrn Hugenbergs getreue Bank, bei deren Kredit die reaktionären Totengräberzeitungen des Scherlverlags blühten. Man könnte fast sagen, daß die Danatbank sich ihre Zerstörer selbst finanzierte. Sicher ist, daß sie nicht davor zurückschreckte, ihre Geschäfte mit den übelsten Hetzern zu machen. Herrn Goldschmidt, der ihr führender Kopf ist, trifft also eine Schuld, die mit normalem Maßstab gar nicht gemessen werden kann. Es ist auch hier ersichtlich, wie wenig von einem jüdischen Solidaritätsbewußtsein des Leiters der Bank gesprochen werden kann. Aber wir Juden, wir sind die Getroffenen, diejenigen, auf die sich schon jetzt der erste Groll entladet, und die noch stärker in Zukunft durch den wirtschaftlichen Schaden getroffen werden. Denn die neuerliche Erschütterung des Mittelstandes trifft in erhöhtem Maße die Mehrzahl der deutschen Juden, die mittelständische Existenzen sind. Wir werden sühnen müssen für eine Schuld, die nicht die unsere ist.

In der Krise dieser Tage, die so recht sich unserer Trauer des Aws passen, schweift der Blick rückwärts zu den Tagen unserer hundertfachen Leiden auf deutschem Boden. Seitdem Juden in Deutschland siedeln, sind die Stationen ihrer Leiden ununterbrochen. Wir betrachten auch die jetzige Station als eine der vielen, die wir auf jahrhundertelangen Schicksalsweg durchwandern müssen. Das aber gibt uns auch den einzigen Halt. K. W.

Hyänen

Sofort, nachdem die Inflationsangst das deutsche Publikum ergriffen hatte, tauchten Meldungen auf, wie man sie so gut kennt, denen man die hetzerische Tendenz sofort ansieht, wenn sie sich auch noch so objektiv geben und vorspiegeln reine Tatsachenberichte zu sein: die Bewohner gewisser Straßen Berlins betätigen sich schon wieder als Nutznießer des Unheils, als Devisenschleichhändler u. dgl. Auch Münchener Zeitungen brachten an auffallender Stelle solche Berichte. Demgegenüber darf darauf hingewiesen werden, daß die neugeschaffene Dienststelle des Berliner Polizeipräsidiums, deren Einrichtung eine reine Vorbeugungsmaßnahme war, bisher nicht einem einzigen Fall von verbotenem Schleichhandel mit ausländischen Noten auf die Spur gekommen ist, wie sie selbst bekannt gibt. Nicht etwa weil die Beamten untüchtig sind, sondern weil das Bestehen eines solchen schwarzen Devisenhandels bisher reine Vermutung ist; im speziellen ist die Verdächtigung der ausländischen Juden reine Verleumdung und eine Gemeinheit, über die man allerdings, bei den Kampfmitteln, die in den deutschen Rechtskreisen nun einmal üblich sind, nicht verwundert sein kann. Aber es sei wenigstens festgestellt, daß nicht die Juden die Hyänen sind, die die deutsche Not ausbeuten, sondern im Gegenteil wie so oft die Kreise, die sich ihren Adel und ihre Anständigkeit nicht oft genug selbst bescheinigen können.

Berichtigungen der Falschmeldung sind natürlich nicht erschienen, auch nicht in den Münchener Neuesten Nachrichten.

Baseler Ausklang

Von unserem Korrespondenten

Basel, 17. Juli 1931.

Das politische Leben kennt nur in den seltensten Fällen Alternativen. Politische Parteien pflegen wohl ihre Forderungen so aufzustellen, daß man leicht zur Meinung verführt wird, die weitere Entwicklung vermag sich nur nach dem Rezept von Entweder-Oder zu vollziehen. Das Leben aber pflegt sich in der Regel um noch so scharf formulierte Programme nicht zu kümmern. Es hat eine andere Logik als die, welche in politischen Zirkeln zu herrschen pflegt. Die Logik des Lebens ist der Zwang der Gegebenheiten.

Als man zum Zionistenkongreß nach Basel fuhr, da hieß es allgemein, es werde in Basel eine Schlacht geschlagen werden zwischen dem sogenannten Weizmann-Kurs und seinem Antipoden, dem revisionistisch-zionistischen System. Keiner wollte den Gedanken aufkommen lassen, daß es noch eine dritte Möglichkeit gibt, nämlich eine Zwischenstellung zwischen beiden Richtungen, die in der weiteren Zukunft beide Möglichkeiten offen läßt, die Rückkehr zum reinen Weizmann-Kurs oder ein weiteres Hineingleiten in die Konzeptionen, wie sie von Revisionisten und ihren Helfern seit Jahren als das All-heilmittel zur Sanierung der zweifellos schweren Situation, in der sich die zionistische Politik befindet, proklamiert werden.

Das wichtigste Ergebnis des Kongresses, und auch das weithin am meisten bemerkte, ist die Tatsache des Sturzes von Chaim Weizmann. Es nützt nichts, etwas zu beschönigen. Das Mißtrauensvotum, welches Chaim Weizmann wegen der „unglückseligen Formulierung" des von ihm der Jüdischen Telegraphen-Agentur gewährten Interviews ausgesprochen wurde, bezog sich nicht nur auf die „unglückselige Formulierung", die Weizmann in der Beantwortung einer Interpellation der Arbeiterfraktion ohne weiteres zugab. Es war vielmehr der Ausdruck einer in weiten Kreisen des Kongresses gegen Weizmann vorhandenen Animosität. Man steht nicht ungestraft dreizehn Jahre lang an der Spitze einer Bewegung. In dieser langen Zeit ist besonders eine starke Führerpersönlichkeit mit scharfen Charakterkonturen oft in die Lage versetzt, Mitarbeitern und Freunden unbequem und unangenehm zu werden. Diese persönlichen Dinge häufen sich, erlangen großes Gewicht und beschweren dann die Schale der echten Opposition gegen das von dem Führer vertretene System. Die wirkliche Opposition gegen den Weizmann-Kurs sind die Revisionisten. Sie sind Anhänger einer Methode, die der realpolitischen Weizmanns genau entgegengesetzt ist. Zu dieser echten Opposition gesellten sich Gruppen und Grüppchen, deren politische Physiognomie, gelinde gesagt, sehr verschwommen ist. Die echte Opposition hat nun durch die Unterstützung von schwankenden Gestalten der Mitte, Weizmann zu Fall zu bringen vermocht, nicht aber die von ihm vertretene politische Richtung, was sich im Verlaufe des Kongresses, und besonders in den letzten Tagen, ganz deutlich offenbarte.

Ein Konklave ist immer eine gefährliche Angelegenheit, denn es ist leicht geneigt, nur sich zu sehen und ungehemmt seinen Instinkten zu folgen.

In gewissem Sinne glich der Zionistenkongreß während der ersten acht Tage einem Konklave. Die versammelten Vertreter des zionistischen Volkes sahen nichts als das große Messegebäude in Basel, an dessen Mauern für sie die Welt aufzuhören schien. So paradox es klingt, man hatte in den ersten acht Tagen des Zionistenkongresses vergessen, daß es ein jüdisches Volk, daß es Palästina, und daß es eine große öffentliche Meinung gibt. Die zionistischen Führer lebten sich in den ersten acht Tagen aus. Man übertreibt nicht, wenn man behauptet, daß die meisten zionistischen Delegierten in den ersten acht Tagen außer der offiziellen Kongreß-Zeitung keine andere jüdische Zeitung, geschweige denn eine nichtjüdische zur Hand nahmen. Durch diese Feststellung sei die Stimmung ausgedrückt, in der sich der Kongreß in der ersten Woche seiner Tagung befunden hat. Kein Wunder, daß die Diskussionsredner alle so taten, als ob die Welt das Gebäude des Zionistenkongresses sei in Basel, und sie die einzigen Bewohner der Welt wären. Aber je länger der Kongreß dauerte, um so schwerer war es, diese Stimmung der zionistischen Exklusivität zu bewahren. Durch Tür und Fenster drangen die Stimmen der Außenwelt hinein. Es kam die Kunde von einem Schreiben Passfields in Angelegenheit des Landentwicklungsplanes, es langten Depeschen aus Palästina ein, die Telefondrähte spielten, und allmählich fand man aus dem verzauberten Kreis, in dem man sich acht Tage lang befunden hatte, in die Wirklichkeit zurück.

So kam es, daß der Zionistenkongreß, in dessen erster Hälfte die Revisionisten die Herren der Situation zu sein schienen, in der zweiten Hälfte seiner Dauer wieder Fühlung mit dem Leben gewann. Allerdings mußte der in den ersten acht Tagen aufgehäufte Berg von Vorwürfen, Deklamationen und Deklarationen irgendwie abgetragen werden. Und das Mittel hierzu war der Sturz Chaim Weizmanns. Als das geschehen war, fanden die Gruppen der Mitte, die zuerst so taten, als ob sie Verbündete Jabotinskys wären, daß der von ihnen eingeschlagene pseudorevisionistische Kurs mit den Realitäten konfrontiert, eigentlich garnicht ihren Absichten entsprochen habe und in der politischen Kommission, wo tagelang um eine theoretische Formel, das Endziel, gerungen wurde, einigte man sich auf eine harmlose Erklärung, die eigentlich nichts besagt.

Als es dann zur Exekutivbildung kam, da zeigte sich immer stärker, daß man trotz aller Forschheit und trotz aller mutigen Deklarationen doch nur das tun kann, was einem die Tatsachen aufzwingen. Hierzu trug in erster Linie das Vorhandensein einer großen Fraktion der Linken bei. Diese war es, welche in der zweiten Hälfte des Kongresses das Feld beherrschte. Das ist kein Zufall. Wo es sich um Deklarationen handelt, entscheidet der rücksichtslosere Debattenredner. Wo aber die Dinge gezimmert werden, die im Alltagsleben der Arbeit standhalten sollen, dort erscheinen diejenigen, die gewöhnt sind, zu arbeiten und anstatt zu deklamieren, Realitäten zu schaffen.

Noch läßt sich nicht übersehen, welche Wirkung die Debatten und die Beschlüsse des Baseler Zionistenkongresses auf die zionistische, nichtzionistische und nichtjüdische Welt ausüben werden. Die neugewählte Exekutive hat eine schwere Aufgabe vor sich. Sie wird zu beweisen haben, ob sie den Weg praktischer Politik zu gehen vermag oder ob sie so schwach ist, daß sie zu einer Flucht nach vorn, d. h. einer Flucht in irreale Forderungen getrieben wird. n.

Das Ende des Kongresses

In der 22. Sitzung, Dienstag, 14. Juli, vorm., wird die Debatte über die Vorschläge der Budget-Kommission und eine Anzahl von Vorschlägen über Sonder-Sammlungen fortgesetzt. Der Kongreß beschließt u. a. die Reduktion des Erziehungs-Budgets in erster Linie durch Ersparnisse in der Administration durchzuführen. Der Kongreß beschließt nach Verständigung mit der Jewish Agency ein Kontrollamt für die zionistischen Institutionen zu schaffen, welches die Aufgabe haben soll, sämtliche Ausgaben auf ihre Berechtigung und Zweckmäßigkeit zu prüfen. Dieses Kontrollamt ist von der Executive der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency unabhängig und nur verpflichtet, den legislativen Körperschaften der beiden Organisationen halbjährlich Bericht zu erstatten. Die Executive wird aufgefordert, mit der Verwaltung des Emergency Found in Verhandlungen zu treten, um die Verwendung der von diesem Found geliehenen Gelder für Zwecke der landwirtschaftlichen Kolonisation der Jewish Agency zu sichern.

Der Kongreß richtet an die Exekutive die Aufforderung, den Streit zwischen dem gewesenen Zentralkomitee der Russischen Zionistischen Organisation und der Zionistischen Weltorganisation durch Kolonisation der Kreditoren des gewesenen russischen Zentralkomitees auszutragen.

M e r e m i n s k i erstattet den Bericht der Subkommission für die Fonds bei der Organisations-Kommission und legt dem Kongreß eine Reihe von Beschlüssen vor. Nach einer Debatte beschließt der Kongreß die Vereinbarung zu bestätigen, nach welcher k e i n e z i o n i s t i s c h e K ö r p e r s c h a f t o h n e v o r h e r i g e B e r a t u n g m i t K e r e n H a j e s s o d u n d K e r e n K a j e m e t h u n d G e n e h m i g u n g d u r c h d i e E x e c u t i v e S a m m l u n g e n d u r c h f ü h r e n d a r f. In jedem Lande soll eine Kommission zur Überwachung der Sondersammlungen eingesetzt werden. Büchse, Goldenes Buch, Baumspenden und Verkauf von Marken und Telegrammen bleiben dem KKL. vorbehalten.

Der Kongreß begrüßt die Schaffung der Liga für den Keren Kajemeth Lejisrael in Amerika und appelliert an das amerikanische Judentum, sie zu unterstützen.

Berichterstatter K a p l a n legt dem Kongreß die Anträge der Kommission für Immigration und Arbeit vor. Der Kongreß stellt in einer besonderen Resolution das Recht des jüdischen Arbeiters auf Arbeit in der jüdischen Landwirtschaft fest. Alle Mitglieder der Zionistischen Organisation und alle von ihr mittelbar oder unmittelbar unterstützten Gesellschaften oder Institutionen werden aufgefordert, das Prinzip jüdischer Arbeit in den jüdischen Wirtschaften zu verwirklichen. Zu ihrer Sicherung müssen entsprechende Arbeitsbedingungen und die Wahrung der organisierten Kraft des Arbeiters gesichert werden. Während der Kongreß mit Befriedigung das Wachstum der jüdischen Arbeiterschaft in der Pflanzungszone feststellt, spricht er sein Bedauern darüber aus, daß die alten konsolidierten Kolonien eine ihren Arbeitsmöglichkeiten entsprechende Zahl jüdischer Arbeiter nicht aufgenommen haben. Die Gründung eines Arbeitsfonds aus den Mitteln des Jischuw zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wird begrüßt. Zur Ausbreitung der Hilfswirtschaften in der Nähe der Kolonien soll die Bodenerwerbung fortgesetzt werden. Zur Erleichterung der Lage der Arbeiter und Handwerker sollen durch billige Kredite der Zionistischen Executive Hilfswirtschaften errichtet werden.

Der Kongreß stellt in Bezug auf die Arbeitslage in den Städten fest, daß die Sicherung jüdischer Arbeit in allen Zweigen der jüdischen Wirtschaft in Palästina sowie gute Arbeitsbedingungen eine unbedingte Notwendigkeit für das Wachstum des jüdischen Jischuw sind. Mit Sorge stellt der Kongreß die Zunahme der Arbeitslosigkeit infolge der politischen Situation in Palästina und der Weltkrise sowie durch die Benachteiligung jüdischer Arbeit bei Regierungsarbeiten fest, fordert die Executive auf, alle Mittel zur Verbesserung dieser Situation in Anwendung zu bringen. Für die Siedlung des Hapoel Hamisrachi in Scheich Abrek wird ein Betrag £ 2000.— gepanzert. Ein Antrag von Schkolnik, auch das Budget für die Siedlungen Nuris, Afuleh, Chuldah, Waadi Chawarith und die Yemeniten-Siedlung zu panzern, wird abgelehnt. Darauf gibt Mereminski die Erklärung ab, daß die Arbeiterfraktion auf das schärfste dagegen protestiere, daß die Abstimmung gegen die großen jüdischen Siedlungen im Emek vom Misrachi unterstützt wurde.

In der 23. Sitzung, Dienstag nachm., erstattet Senator Dr. Ringel den Bericht der Politischen Kommission. Bei der Abstimmung über die Resolutionen der Politischen Kommission werden sämtliche Minderheitsanträge der Revisionisten zur Resolution über den Macdonald-Brief abgelehnt und der Kommissionsantrag wird angenommen, nach welchem der Kongreß vom Macdonaldbrief Kenntnis nimmt und jene Zusicherung des Briefes würdigt, in welchem die Bereitschaft der Mandats-Regierung, die gerechten Forderungen des jüdischen Volkes zu berücksichtigen, zum Ausdruck kommt. Der Kongreß konstatiert aber, daß der Brief Einschränkungen und Grundsätze enthält, die zu Befürchtungen Anlaß geben und eine Reihe von wichtigen Fragen unerörtert läßt, die im Weißbuch in einer für die Jewish Agency unannehmbaren Weise behandelt worden sind, und stellt des weiteren fest, daß die Palästina-Verwaltung in ihrer Praxis den Vorschriften des Briefes bisher nicht gerecht geworden ist, insbesondere durch Erschwerung jüdischen Bodenkaufes, jüdischer Einwanderung und jüdischer Arbeit bei Regierungsunternehmungen. Der Kongreß erachtet den Brief als Basis für weitere Verhandlungen, um die in ihm gegebenen Zusicherungen zur Verwirklichung zu bringen, und in den noch offen gelassenen Fragen die berechtigten Forderungen des jüdischen Volkes durchzusetzen.

In der Frage des Development-Scheme stellt der Kongreß, nachdem ein Antrag der Revisionisten, bei der Durchführung des Landentwicklungsplanes die Priorität der geschlossenen jüdischen Siedlung im Sinn des Mandates zu beachten, abgelehnt worden ist, fest, daß im Gegensatz zum Macdonald-Brief bei den Verhandlungen zum Development-Scheme Tendenzen zum Vorschein gekommen sind, die die Interessen der jüdischen landwirtschaftlichen Ansiedlung anderen in Aussicht genommenen Aufgaben unterordnen. Der Kongreß erklärt, daß das Development-Scheme die Unterstützung der Jewish Agency nur dann finden kann, wenn er auf dem Grundsatz der vollen Gleichheit des jüdischen und arabischen Anteils an den Vorteilen dieses Planes und der Gleichzeitigkeit seiner Ausführung basiert.

Der Kongreß beschließt, daß die Grundprinzipien des Keren Kajemeth (Unveräußerlichkeit des Bodens, Prinzip der jüdischen Arbeit) für das Gelingen des jüdischen Werkes unerläßlich sind. Der Bodenerwerb ist die Voraussetzung für die Schaffung einer jüdischen Bauernklasse als Grundlage des gesamten Aufbauwerkes in Palästina. Jede den jüdischen Bodenerwerb erschwerende Gesetzgebung ist mandatswidrig und hemmend für die Verwirklichung des jüdischen Nationalheims. Der Kongreß bestätigt die Richtlinien der Bodenpolitik des KKL. und besteht auf der Forderung der Übergabe eines Teiles der Staatsländereien an die Juden für die im Mandat vorgesehene jüdische dichte Ansiedlung.

Es wurde weiter eine Resolution angenommen, in der der Kongreß energischen Protest gegen die wachsenden Verfolgungen der Träger des Zionismus und der jüdischen Religion sowie der hebräischen Kultur in Sowjet-Rußland erhebt, und die Exekutive beauftragt, alle nötigen Schritte zu unternehmen, um die Auswanderung aller wegen ihrer zionistischen Gesinnung Verfolgten nach Palästina zu ermöglichen. Der Kongreß sendet seine Ermutigungsgrüße den schwer kämpfenden und leidenden Zionisten in der SSSR.

Nachdem die Sitzung zum Zwecke einer Präsidialberatung unterbrochen wurde, wird sie um 18 Uhr 50 wieder aufgenommen und Dr. G. Halpern erhält das Wort zum Bericht der Permanenz-Kommission. Er führt aus, daß sich der Permanenz-Ausschuß mit der Wahl des Präsidenten der Zionistischen Organisation, der übrigen Executive und des AC. sowie der zionistischen Council-Mitglieder der Jewish-Agency befaßt habe. Diese Aufgaben seien bis auf die Wahl der Mitglieder der Executive gelöst worden. An der Zusammenstellung dieser Liste werde noch gearbeitet und die Einigung werde alle Parteien umfassen mit Ausnahme der Revisionisten, die eine Teilnahme an der Wahl grundsätzlich nicht wünschen. Der Permanenz-Ausschuß schlägt vor, zum Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation Herrn Nahum Sokolow zu wählen. (Lebhafter andauernder Beifall).

(Über den weiteren Verlauf dieser Sitzung, in der Sokolow mit 118 gegen 48 Stimmen gewählt, sowie sonstige Wahlen vorgenommen wurden, haben wir in der letzten Nummer bereits berichtet.)

Die Schlußsitzung

fand am Mittwoch abends statt.

Präsident Motzkin begrüßt Dr. Weizmann, der, nachdem er auf der Linken Platz genommen hat, Gegenstand lebhafter Ovationen ist.

Dr. Georg Halpern unterbreitet die Fortsetzung des Berichtes des Permanenz-Ausschusses, weitere Wahlvorschläge für das A. C. und den Council der Jewish Agency.

Er schlägt ferner die Wahl folgender Herren in die Executive der Zionistischen Organisation vor: Dr. Chaim Arlosoroff, Prof. Selig Brodetsky, Heschel Farbstein, Berl Locker, Emanuel Newman.

Die vorgeschlagene Liste der Zionistischen Executive wird mit 103 gegen 42 Stimmen angenommen. Darauf erklärt

M. Großmann: die Zusammensetzung der neuen Exekutive zwinge die Revisionisten zur schärfsten Opposition gegen die zionistische Leitung. Die Reden der Vertreter der Linksgruppen hätten so nahe Verwandtschaft mit dem Brith Schalom, daß von irgendeinem Vertrauen und Mitarbeit der Revisionisten keine Rede sein könne. Der Weg zum schöpferischen konstruktiven Aufbau, zum Zionismus des Judenstaats, sei noch nicht frei. Die Revisionisten würden gegen den defaitistischen Geist kämpfen, der sich in der neuen Exekutive verkörpert.

Dr. Soloweitschik erklärt für die Radikalen, daß die Wahl dieser Exekutive den ersten Schritt zur Überwindung des seit Jahren bekämpften Systems darstelle. Seine Fraktion werde sie nach ihren Taten, besonders nach ihrer Haltung in den politischen Fragen, beurteilen. Seine Partei werde auch dieser Exekutive ihre Unterstützung nicht versagen, wenn sie den Zionismus in dem Sinne vertreten werde, der dem Geist der Majorität des Kongresses entspricht.

Blumenfeld erklärt für die Gruppe A der Allgemeinen Zionisten, daß es bedauerlich sei, daß keine klare Entscheidung in grundsätzlichen politischen Fragen auf dem Kongreß herbeigeführt wurde. Die Gruppe versichere Dr. Weizmann ihres unerschütterlichen Vertrauens. Die neue Exekutive sei eine für einheitliche Arbeit ungeeignete Konstruktion, für deren Tätigkeit sie keine Verantwortung übernehme. Sie stimme aber für ihr Programm, da dieses in wesentlichen Punkten ihren Forderungen entspreche. Blumenfeld spricht den scheidenden Mitgliedern der Exekutive, Miß Szold, Colonel Kisch, Felix Rosenblüth, Arthur Ruppin, Kaplansky und Sprinzak den Dank für ihre Arbeit aus.

Dr. Rufeisen will eine Erklärung für den Permanenz-Ausschuß über den Kongreßbeschluß hinsichtlich der Zusammensetzung der Palästina-Ämter abgeben. Stricker protestiert gegen den Versuch, einen Kongreßbeschluß durch das AC. ändern zu lassen. Infolge dauernder Obstruktion der Revisionisten wird die Sitzung unterbrochen. Nach ihrer Wiederaufnahme stellt das Kongreß-Präsidium fest, daß der Antrag keine Änderung des diesbezüglichen Kongreß-Beschlusses beabsichtige, sondern durch ihn das AC. beauftragt wird, Wege zu suchen, um im Rahmen des Kongreß-Beschlusses den Chaluz-Organisationen eine angemessene Vertretung zu schaffen. Bei der Abstimmung wird dieser Antrag angenommen, sowie ein Antrag auf Unterstützung aller Aktionen gegen die Kalenderreform.

Auf Antrag Schmorak erklärt der Kongreß, daß er durch seinen Beschluß in der Universitätsfrage die Lehrfreiheit in keiner Weise einschränken wollte.

Der Präsident der Zionistischen Organisation, Nahum Sokolow, verliest folgende Erklärung:

„Namens der Exekutive gebe ich folgende Erklärung über die auf Grund der Beschlüsse des Kongresses von der Exekutive in Aussicht genommenen Richtlinien für das Programm ihrer Arbeit:

1. Fortführung des praktischen Aufbauwerkes in Palästina unter allen politischen Umständen durch Förderung einer ununterbrochenen Einwanderung und Kolonisation.

2. Systematische Anstrengung zur Verstärkung der nationalen Fonds und Vorbereitung neuer finanzieller Aktionen zwecks Stärkung der nationalen Kolonisation und Schaffung der Vorbedingung für die Entwicklung der Privatwirtschaft unter Wahrung des Grundsatzes organisierter jüdischer Arbeit.

3. Konsolidierung der bestehenden Wirtschaften, Fortführung der nationalen Arbeitersiedlung und aktive Maßnahmen zur Heranziehung des Mittelstandes in landwirtschaftlicher Kolonisation und Industrie.

4. Anerkennung der Gleichberechtigung aller sozialen Formen der Kolonisation unter der Voraussetzung ihrer Wirtschaftlichkeit.

5. Energische Verteidigung der durch das Mandat dem jüdischen Volk gewährten Rechte und Kooperation mit der Mandatarmacht zwecks voller Verwirklichung des Mandates und insbesondere zwecks Unterstützung der Mandatsregierung und der Palästina-Administration im Aufbau des jüdischen Nationalheims.

6. Aktive Maßnahmen auf ökonomischem, sozialem und politischem Gebiet, um friedliche Beziehungen und die Annäherung zwischen Juden und Arabern herbeizuführen, von dem Grundsatz ausgehend, daß ohne Rücksicht auf die numerische Stärke keines der beiden Völker das herrschende, keines das beherrschte sein soll.“

Präsident Sokolow dankt dem Kongreß für das Vertrauen. Sie wissen alle, daß ich den Posten des Präsidenten in einer in jeder Hinsicht sehr schweren Zeit übernehme. Ich hielt es für meine Pflicht, dies zu tun. Ich halte es auch für meine Herzenspflicht, dem bisherigen Präsidenten der Zionistischen Organisation, meinem langjährigen Freunde Dr. Weizmann, einen Gruß zu übermitteln. (Langanhaltender Beifall. Der Saal erhebt sich.) Ich wünsche allen, daß der Geist der Wachsamkeit und Begeisterung in diesen vielen Tagen und Nächten auch die praktische Arbeit erfüllen wird, die wir jeder zu leisten haben werden, und daß wir beim nächsten Kongreß Ihnen Rechenschaft über die Zunahme der jüdischen Bevölkerung in Erez Israel, die Erweiterung des Bodenbesitzes und die stärkere Verbreitung der hebräischen Sprache werden ablegen können.

Rabbiner Dr. Nurok dankt dem Präsidenten Motzkin, dem der Kongreß eine stürmische Ovation bereitet, für die Führung der Verhandlungen.

Präsident Motzkin wendet sich mit Dankesworten an die Schweizerische Bundesregierung, insbesondere an Regierungspräsident Im Hof, an den Vertreter des Völkerbundes, des Jüdischen Gemeindebundes, der Schweizer Zionistischen Organisation. Er dankt ferner den Leitern des Kongreßbüros, Dr. Kahn und Dr. Ullmann und dem Redakteur der Kongreß-Zeitung, sowie den Ordnern, insbesondere der Basler Studentenvereinigung Jordania. Er appelliert an den Kongreß, die Kräfte der Bewegung nicht für den inneren Kampf, sondern für den Kampf gegen unsere Feinde in der jüdischen und internationalen Welt zu verwenden. Nach einem Dank an seinen Sekretär, Dr. Berlitz, und an die Presse schließt Präsident Motzkin den Kongreß.

Delegierte und Gäste stimmen die Hatikwah an.

Die Tagung der Agency

Über den Beginn der Eröffnungssitzung hatten wir bereits in der letzten Nummer berichtet; noch in ihr hielt Prof. Dr. S. Brodetzky ein Referat über „Die politische Entwicklung in den letzten zwei Jahren“.

In der 2. Sitzung, Mittwoch, 15. Juli, vorm., erstattete Dr. Arthur Ruppin einen Bericht über die Arbeit in Palästina in den Jahren 1929—31; nach ihm referierte Dr. Werner Senator über die Finanzlage.

Der Debatte über die Referate war die 5. Sitzung am Nachmittag gewidmet. Eine Ansprache Weizmanns wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. In der 4. Sitzung, Donnerstag vorm., wurde die Debatte fortgesetzt.

In der 5. Sitzung, Freitag vorm., wurden die Berichte der Kommissionen erstattet.

Der Vorsitzende der Politischen Kommission, D'Avigdor Goldsmith, legt die Resolutionen der Politischen Kommission vor, die einstimmig angenommen werden. In denselben billigt der Council der Jewish Agency die Handlungsweise seiner Vertreter in den Verhandlungen mit der englischen Regierung, nimmt von der Erklärung des Premierministers über den autoritativen Charakter seines Briefes an Dr. Weizmann Kenntnis und würdigt denjenigen Zusicherungen des Briefes, in welchen die Bereitschaft der Mandatar-Regierung, die durch das Weißbuch erweckten Befürchtungen des jüdischen Volkes zu zerstreuen, zum Ausdruck kommen. Der Council konstatiert, daß der Brief keine vollständige Erklärung der Regierungspolitik darstellt und erwartet, daß die englische Regierung in einzelnen Punkten mit der Jewish Agency zu einer befriedigenden Regelung im Sinne des Mandates kommen wird. Er erachtet den Brief als Basis für weitere Verhandlungen der Jewish Agency mit der Mandatarmacht.

Der Council lenkt die Aufmerksamkeit auf die fortgesetzten Schwierigkeiten in bezug auf jüdischen Landkauf, Einwanderung und Arbeit bei öffentlichen Arbeiten, sowie auf das Pächter-Schutzgesetz. Die Mandatar-Regierung wird dringend aufgefordert, die berechtigten Forderungen der Jewish Agency in dieser Richtung zu befriedigen.

Der Council gibt noch einmal seinem ernsten Wunsch nach Herstellung einer dauerhaften Verständigung zwischen Juden und Arabern in Palästina Ausdruck und beauftragt die Exekutive, weiter an der Herstellung harmonischer Beziehungen zwischen Juden und Arabern unter dem Mandate zu arbeiten, wobei keine Partei herrschen oder von der anderen beherrscht werden soll.

Dr. Bernhard Kahn erstattet den Bericht der Kommission für Budget- und Finanzfragen. Er führt aus, daß die Kommission nicht zu Entscheidungen gekommen sei, die als solche vorgetragen werden könnten. Das Budget sei ein Globalbudget, welches einen Ausgabenposten von 351 000 £ enthält. Um die einzelnen Posten seien in der Kommission leidenschaftliche Kämpfe entstanden. Nur in einer einzigen Frage sei es zu einer Einigung gekommen, und zwar, aus dem Erziehungsbudget 2000 £ für das Technikum zu geben. Die Arbeit könne nicht fortgesetzt werden, wenn nicht innerhalb der nächsten zwei Monate 100 000 £ aufgebracht werden. Etwa 15 Prozent dieser Summe seien schon vorhanden, und es sei ein Beitrag außerhalb der regelmäßigen Einnahmen von Amerika zu erwarten. Weitere 100 000 £ würden im Laufe dieses Jahres notwendig werden, die nicht im Budget enthalten sind und zur Dekkung dringender Verpflichtungen bei der Finanzierung der Palästina-Arbeit dienen sollen. Der Referent schlägt die Annahme des Globalbudgets von 351 000 £ vor.

In der Debatte über das Budget sprechen Ussischkin, Speyer, Dr. Senator, Dr. Bernhard Kahn, Dr. Daiches und Kaplan. Ein Antrag Dr. Ussischkin-Dr. Steindler, das Budget dem Administrativ-Komitee zu überweisen, welches einen Voranschlag zwischen dem Budget des Kongresses und dem Budgetvorschlag des Finanzkomitees der Jewish Agency erwägen soll, wird nach einer Aussprache, an der sich Dr. Hexter und Kaplan beteiligen, angenommen.

Das Wort erhält Leon Levite zum Bericht der Organisations-Kommission, die sich in erster Reihe mit der Frage des Verhältnisses zwischen den Instanzen und Institutionen der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency befaßt hat. Die Kommission sei zu dem Schluß gekommen, daß die Erfahrung der zwei schweren Jahre kein ausreichendes Material zu einer radikalen Änderung gebe. Es habe Kompetenzstreitigkeiten gegeben, aber bei einer realen Arbeit seien Mißverständnisse ausgeschlossen gewesen. Die Kommission schlage daher nur unwesentliche Änderungen vor, hinsichtlich der Besetzung frei gewordener Ämter und der Präsidenten der Jewish Agency, des Administrative Committee und des Council. Das Hauptproblem der Basierung der Jewish Agency könne nur durch die Einsetzung einer speziellen Kommission gelöst werden. Diese Frage müsse ausführlich diskutiert werden.

Die Vorschläge der Organisations-Kommission, die hauptsächlich formeller Natur sind, werden angenommen mit Ausnahme des auf die Kompetenzen des Präsidenten der Jewish Agency und des Administrative Committee bezüglichen, der an das Administrative Committee überwiesen wird. Der Council beschließt, eine Studienkommission für wirtschaftliche Fragen mit dem Sitz in Palästina einzusetzen und einer der nächsten Sitzung des Administrative Committee, die längstens innerhalb eines Jahres stattfinden muß, die Durchberatung der Frage der Entwicklung der Jewish Agency auf Grund individueller Mitgliedschaft nach dem Bericht einer hierzu eingesetzten Kommmission zu übertragen. Der Council regt die Bildung von Komitees in den einzelnen Ländern an, mit der Aufgabe, die Interessen des Keren Hajessod zu fördern und zu schützen und mit anderen Fonds und Körperschaften über die Geldsammlung zu einer Verständigung zu gelangen. Alle Körperschaften und Gruppen der Jewish Agency, sowie alle Mitglieder und Ersatzmitglieder des Council sind verpflichtet, bei der Deckung des Budgets des Keren Hajessod als des finanziellen Organs der Agency mitzuarbeiten.

Am Nachmittag wurden in der Schlußsitzung die Wahlen vorgenommen. Sie hatten folgendes Resultat:

Präsident der Jewish Agency: Nahum Sokolow, Ehrenpräsident: Baron Edmond de Rothschild, Ehrenanwalt: Leonard Stein, Vorsitzender des Council der Jewish Agency: Mr. D'Avigdor Goldsmith, Mitvorsitzender: Lee K. Frankel, Vizevorsitzende: Prof. Speyer, Mr. Robert Szold.

Nach einer kurzen Debatte wird ein Antrag Louis Lipskys, den Bericht des Nominations-Ausschusses zur Kenntnis zu nehmen, mit 55 zu 5 Stimmen angenommen.

Es erfolgt die Verlesung der zionistischen und nichtzionistischen Liste der Mitglieder und Ersatzmitglieder des Administrative Committee der Jewish Agency. Diese Listen werden en bloc angenommen.

Die vom Nominationsausschuß vorgeschlagenen nichtzionistischen Mitglieder der Jewish Agency: Dr. Morris D. Hexter, Dr. Werner Senator, Dr. Bernhard Kahn, Dr. Berkson, Harry Viteles, wird einstimmig angenommen. Als zionistische Mitglieder der Executive der Jewish Agency werden nominiert: Dr. Chaim Arlosoroff, Prof. Selig Brodetsky, Heschel Farbstein, Berl Locker, Emanuel Newman.

Die erste Sitzung des neugewählten Aktionskomitees

Erklärung der Revisionisten über ihr Verhältnis zur Gesamtorganisation

Basel, 17. Juli. (JTA.) Am Donnerstag, dem 16. Juli, trat das neue Aktionskomitee der Zionistischen Organisation zu seiner ersten Sitzung zusammen. Es wurde folgendes Präsidium gewählt: Präsident: Herr Leo Motzkin, Vizepräsidenten: die Herren Kurt Blumenfeld, Meir Berlin, Izchak Grünbaum, Benzion Mossinsohn, Salman Rubaschow, Josef Sprinzak. Ein Platz wurde für einen Vertreter der Revisionisten reserviert. Es wurde beschlossen, das Präsidium des Aktionskomitees mindestens viermal jährlich zu einer Sitzung einzuberufen, um die Tätigkeit der Zionistischen Exekutive zu kontrollieren.

Die Revisionisten gaben folgende Erklärung ab: Durch die Beschlüsse des Kongresses in Fragen des Endziels, der Jewish Agency, der Haltung zur Politik der Mandatarmacht und durch die Art der Leitungsbildung ist der Zustand in der Organisation unleidlich geworden. Die Union der Zionisten-Revisionisten hat daher beschlossen, die Frage ihres Verhältnisses zur Zionistischen Organisation auf einer speziellen Konferenz zu prüfen. Mit diesem Vorbehalt beteiligen sich die Vertreter an den Arbeiten des Aktionskomitees, ohne hierdurch ein Präjudiz zu schaffen.

Das Aktionskomitee befaßte sich sodann mit den innerhalb des Council der Jewish Agency aufgetauchten politischen Schwierigkeiten, die darauf zurückzuführen sind, daß die Nichtzionisten eine Abänderung mehrerer wichtiger Resolutionen, die der Zionistenkongreß zu politischen und organisatorischen Fragen gefaßt hat, beantragt haben. Insbesondere haben die Nichtzionisten Einwände gegen die Formulierung der Resolution über den MacDonald-Brief erhoben und gewünscht, daß der Brief nicht bloß als „Basis für weitere Verhandlungen“, sondern als Basis für weitere Verhandlungen und eine Kooperation im Geiste des Mandats“ bezeichnet werde. Es wurde beschlossen, der Forderung der Nichtzionisten, eine Abänderung der Resolution über den MacDonald-Brief vorzunehmen nicht zu entsprechen. Die zionistischen Mitglieder des Agency-Councils der Jewish Agency wurden verpflichtet, sowohl in der Politischen Kommission des Councils der Jewish Agency als auch im Plenum einheitlich ohne Rücksicht darauf, wie die einzelnen Mitglieder auf dem Kongreß gestimmt haben, für die vom Kongreß beschlossene Fassung der Resolution zu stimmen.

Jabotinsky bis zur nächsten revisionistischen Weltkonferenz beurlaubt

Basel, 17. Juli. (JTA.) Der Präsident der Weltunion der Zionisten-Revisionisten, Wladimir Jabotinsky, wurde bis zu der im Dezember 1931 stattfindenden ordentlichen Weltkonferenz der revisionistischen Union beurlaubt. Es verlautet, daß der Urlaub Jabotinskys im Zusammenhang mit der von den revisionistischen Vertretern im Aktionskomitee abgegebenen Erklärung über die Beziehungen der revisionistischen Fraktion zur zionistischen Gesamtorganisation steht. Die bei den Revisionisten über diese Frage bestehenden Meinungsverschiedenheiten sollen auf der im Dezember d. J. zusammentretenden revisionistischen Weltkonferenz endgültig geklärt werden.

Was „Manchester Guardian“ vom neuen High Commissioner für Palästina erwartet

London, 16. Juli. (JTA.) „Manchester Guardian“ gibt in einem längeren Leitartikel einen Überblick über die Ergebnisse des XVII. Zionistenkongresses und nimmt im Zusammenhang damit auch zur Ernennung General Arthur Grenfell Wauchopes zum High Commissioner für Palästina Stellung. Das Blatt erblickt darin, daß General Wauchope an die Stelle Sir John Chancellors treten soll und C. H. Luke nach Malta transferiert wurde, einen „fast vollständigen Wechsel im höheren Personal der Palästinaverwaltung“. Welche Ergebnisse dieser Wechsel zeitigen werde, bleibe noch abzuwarten, doch sei zu hoffen, daß General Wauchope der Palästinaverwaltung ihre Pflichten gegenüber dem Aufbau des jüdischen Nationalheims klar machen und damit der gegenwärtigen Tendenz vieler Beamten der Palästinaregierung, alles beim Alten zu lassen, ein Ende bereiten werde. Diese Beamten, schreibt das Blatt, zeigen wenig Interesse für das einzigartige zionistische Experiment und sind der Ansicht, daß der allgemeine Zug der britischen Politik dahin gehe, den Gedanken des Jüdischen Nationalheims allmählich fallen zu lassen. „Manchester Guardian“ weist darauf hin, daß das Wesen der Errichtung des Jüdischen Nationalheims in einer Verstärkung der jüdischen Einwanderung besteht, und stellt dieser Tatsache die Tendenz der Palästinaregierung gegenüber, jeden neuen jüdischen Einwanderer als neue Komplikation eines ohnehin schon schwierigen Problems zu betrachten. Das Anwachsen der Opposition innerhalb des Zionismus sollte für die britische Regierung eine heilsame Warnung sein. Die Mitglieder des Zionistenkongresses kämen aus allen Teilen der zivilisierten Welt. Die Delegierten hätten daher keine direkte Beziehung zur britischen Regierung und kein Gefühl einer traditionellen Loyalität gegenüber England. Wir können ihnen gegenüber, schreibt das Blatt, keine Autorität geltend machen und nicht Gehorsam von ihnen fordern; wir haben vielmehr zu versuchen, uns ihr Vertrauen zu erhalten. Das Blatt kommt zu dem Schlusse, daß es besser wäre, die Durchführung des Experimentes in Palästina dem Außenamt anzuvertrauen, da die Lage höchst kompliziert und mit keiner Sache zu vergleichen sei, in der das Kolonialmt oder seine Beamten, die das Rückgrat der Palästinaverwaltung bilden, irgendwelche Erfahrung haben. Aber auch im gegenwärtigen Rahmen der Palästinaverwaltung seien sofortige Reformen durchzuführen.

Der Landentwicklungsdirektor für Palästina ernannt

London, 19. Juli. (JTA.) Zum Landentwicklungsdirektor für Palästina, dem die Durchführung des neuen Development Scheme obliegen wird, ist Louis French ernannt worden. French war bisher im Indian Civil Service tätig.

Aus der jüdischen Welt

Sommertagung des K.J.V.

Das Kartell jüdischer Verbindungen veranstaltet seine diesjährige Sommertagung (Camp) auf dem Gute des Reichsbundes Jüdischer Siedlungen in Groß-Gaglow bei Cottbus vom 1. bis 3. August. Der sachliche Teil wird ausgefüllt sein mit Besprechungen über die Methoden zionistischer Propaganda in Deutschland. Am Montag finden Sportwettkämpfe statt.

Gründung einer jüdischen Genossenschaftsbank in Chemnitz

Chemnitz, 17. Juli. (JTA.) In Chemnitz i. S. wurde am 14. Juli die Gründung einer „Volksbank Iwria e. G. m. b. H." vollzogen. Der Aufsichtsrat der Bank besteht aus den Herren Jakob Mirski als Vorsitzenden, Isomer Schwebel als stellvertretenden Vorsitzenden, Max Baumöhl, Joseph Salem, Direktor Konstantin Apter und Dr. med. Paul Holzer. Zum Vorstand wurde Rudolf Weißkopf gewählt. Ein weiteres Vorstandsmitglied soll in der Person eines Bankfachmannes noch ernannt werden. Die Bank wird in der allernächsten Zeit mit ihrer Tätigkeit beginnen.

Synagogenschändung in Ostpreußen

Berlin, 16. Juli. (JTA.) Die Fenster der von der Synagogengemeinde Königsberg verwalteten Synagoge im ostpreußischen Kurort Cranz wurden, wie der „C.V.-Zeitung" mitgeteilt wird, kürzlich mit Steinen eingeworfen. Die Täter flüchteten, als Synagogenbeamte herbeieilten. Der Verdacht politischer Motive liegt nahe.

Juden auf der Wiener Arbeiter-Olympiade

Wien, 20. Juli. (JTA.) Am 19. Juli fand in Wien die feierliche Eröffnung der zweiten Arbeiter-Olympiade statt, an der Vertreter von 22 Nationen teilnehmen. Bei der Begrüßungsfeier war die Palästinadelegation Gegenstand besonderer Ovationen, als die österreichischen Sportler durch das Senken ihrer Fahne die in eine rote Standarte eingenähte blauweiße Fahne der Palästinenser begrüßten. In der Begrüßungsansprache wurde gesagt: „das rote Wien grüßt die Genossen aus Palästina, die jüdischen Arbeiter aus Haifa, Tel-Awiw und den Kolonien, die eine Heimstätte der Zukunft für ihr Volk bauen." Außer den Palästinensern sind in Wien aus anderen Ländern, insbesondere aus Polen, viele jüdische Arbeitersportler eingetroffen.

Schändung einer Synagoge in der Bukowina

Czernowitz, 17. Juli. (JTA.) Unerkannt gebliebene Täter sind in die Synagoge „Klaus" zu Wiznitz eingebrochen, haben die Bundeslade zertrümmert, eine Thorarolle herausgenommen und sie mit Messern zerschnitten. Außerdem wurden Gebetbücher zerrissen und die Inneneinrichtung demoliert.

Keine Staatsdiplome für rumänisch-jüdische Medizinstudenten in Frankreich

Paris, 16. Juli. (JTA.) Laut Beschluß des französischen Unterrichtsministers wird von nun an den in Frankreich inskribierten rumänischen Studenten das Staatsdiplom der Medizin nicht mehr gewährt werden. In Frankreich studierende rumänische Studenten der Medizin werden sich nur noch um das Universitätsdiplom bewerben können. Einer geringen Anzahl rumänischer Studenten wird alljährlich nach Beendigung ihres Studiums von einer besonderen Kommission das Recht erteilt werden, das Staatsdiplom zu erhalten. Die Rechte der Medizinstudenten, die bereits vor dem Erlasse das Diplom erhalten haben, bleiben gewahrt.

Mit dieser Verordnung des Unterrichtsministeriums, durch die hauptsächlich jüdische Studenten aus Rumänien, die wegen des dort eingeführten Numerus clausus sich in ihrer Heimat dem Studium nicht widmen konnten und daher französische Universitäten aufgesucht haben, betroffen werden, ist eine Angelegenheit zum Abschluß gelangt, die seit längerer Zeit die jüdische öffentliche Meinung lebhaft beschäftigte. Die Aktion zur Aufhebung der bisherigen Privilegien für rumänische Studierende in Frankreich wurde bekanntlich vom Dekan der Pariser medizinischen Fakultät, Prof. Balthazard, in einem viel kommentierten Schreiben an das rumänische Unterrichtsministerium eingeleitet. In jüdisch-studentischen Kreisen wird befürchtet, daß bei Auswahl der zur Erlangung der Staatsdiplome berechtigten Absolventen sich antisemitische Tendenzen geltend machen werden.

Gemeinden- und Vereins-Echo

Aus dem Jüdischen Jugendheim. Der nächste Jugendheim-Abend findet Montag, den 27. Juni, abends 8.30 Uhr, unter der Leitung von Herrn Dr. Ignaz Emrich statt. Thema: „Der Zerfall der deutschen Juden".

Diese Tatsachen und Probleme gehen jeden jungen Juden in ganz besonderem Maße an. Versäumt deshalb diesen Abend nicht!

Die Jugendheim-Abende finden alle 14 Tage, jeweils Montag 8.30 Uhr im Münchener Jüdischen Jugendheim, Herzog-Rudolf-Straße 1/I, statt; sie sind unentgeltlich der ganzen jüdischen Jugend zugänglich. Besondere Einladung ergeht nicht. Bringt eure Bekannten mit!

Als weitere Veranstaltungen sind in Aussicht genommen: Für Montag, den 10. August: Vorlesung und Besprechung einiger Proben hebräischer und arabischer Dichtung.

Einer der folgenden Abende wird in ähnlicher Weise die Tendenzkunst behandeln.

Der Jugendheimausschuß.

Hebräische Sprachkurse München. Sonntag dem 26. Juli findet bei gutem Wetter ein Ausflug der hebräischen Sprachkurse statt. Sonntagskarte nach Dachau lösen; Treffpunkt 8.45 Uhr am Bahnsteig, Hauptbahnhof. Badeanzug und Spielbälle sind mitzubringen!

Wochenprogramm der V.J.St. Jordania

Samstag, den 25. Juli, 14 Uhr: Treffpunkt: Hofgartentor.

Montag, den 27. Juli, 20.30 Uhr: gemütlicher Abend mit den Alten Herren und der Studentinnen-Gruppe im Hotel Union, Barerstr. 7. Off.

Dienstag, den 28. Juli, 14.30 Uhr: s. t. Fuchsenkurs off., 20.30 Uhr: Schlußkonvent off. im Heim.

Gesamtausschuß der Ostjuden, München. Für die uns anläßl. unserer Verlobung freundl. erwiesene Aufmerksamkeiten danken herzlich Lina Schapira, Jul. Rosenbaum 1.—.

Fam. B Schapira grat. herzl. Fam. B. Goldberg zum Enkel (unlieb verspätet) 1.—.

Seltene Auszeichnung

Würzburg. Der Buchdruckereibesitzer Max Wolff in Würzburg erwarb sich die seltene Auszeichnung des goldenen Sportabzeichens, welches für hervorragende Leistungen vom Reichsausschuß für Sport- und Leibesübungen in Berlin verliehen wird.

Herr Max Wolff ist Mitglied des Reichsbundes Jüdischer Frontsoldaten.

Aus dem Münchener Bar-Kochba

Bar-Kochba München, Sieger beim Jugendsiebenkampf

Bei dem vor einiger Zeit stattgefundenen Jugendsiebenkampf gelang es Bar-Kochba mit 5758 Punkten einen überlegenen Sieg in der C-Klasse zu erringen. In der Gesamtwertung belegte die Mannschaft hinter Post-Sportverein mit 6071 Punkten und 1860 mit 5852 Punkten einen

sehr guten dritten Platz vor Jahn. Eisenbahn-Sportverein, A.S.V. usw.

Eine grandiose Leistung, wenn man bedenkt, daß dieselbe nur von vier Jungens erzielt wurde. Kutten, Spielmann, Goldfarb und Kaiser waren es, die damit gezeigt haben, was in unserem Nachwuchs steckt. Eine hervorragende Leistung war Spielmanns Weitsprung, welcher mit 5,95 m die größte Weite des Tages erreichte. Einen schönen Kampf lieferten die Weißblauen in der 4mal 100-m-Staffel. Gleich vom Start weg konnte Kutten in Führung gehen, die durch Spielmann und Goldfarb noch vergrößert wurde, und mit klarem Vorsprung zerriß Kaiser als Schlußmann das Zielband.

Die Ergebnisse sind:

100 m: 1. Spielmann 12,0; 2. Goldfarb 12,2; 3. Kaiser 12,4; 4. Kutten 12,8.

Weitsprung: 1. Spielmann 5,95; 2. Goldfarb 5,43.

Kugelstoßen: 1. Kutten 10,59 m; 2. Goldfarb 9,95 m.

Hochsprung: 1. Kutten 1,42 m.

Schlagballweit: 1. Kutten 79,90 m.

1000 m: 1. Goldfarb 3.02 Min.; 2. Kaiser 3.10 min.

4mal 100 m (Kutten, Spielmann, Goldfarb, Kaiser): 49,6 Sek.

Auch die 2. Jugend holte sich einen sicheren 1. der C-Klasse mit 4899 Punkten, und steht im Gesamtergebnis ebenfalls an 3. Stelle hinter 1860 und S.V. von 1906. Die Mannschaft mit Gersinsky, Hecht, Felix, Hellfeld und Herz trat mit einer Elan an, daß man seine Freude daran haben konnte. Hecht holte sich den Weitsprung 4,95 vor Gersinsky 4,52, den Hochsprung 1,35 vor Herz und Gersinsky je 1,30; das Kugelstoßen 8,27 vor Hellfeld 8,23. Die 1000 m gewann Herz im Endspurt überraschend in 3.20 vor Felix in 3.22. Schlagballweit: Hellfeld 65 m; Felix 63,8. 100 m: Gersinsky 13,1. Die Staffel (Hecht, Hellfeld, Felix Gersinsky) wurde zweiter hinter 1860.

Im ganzen war der erste Start der Jugend ein sehr verheißungsvoller und berechtigt für die kommende Saison zu großen Hoffnungen.

Kornhauser.

Bar-Kochba. Fußballabteilung. Sämtliche aktiven Spieler werden ersucht, bis spätestens zur nächsten Monatsversammlung die Paßphotos sowie die laufenden Beiträge bei unserem Schriftführer und Kassier, A. Landmann, Auenstr. 13/I l. abzuliefern, da nur solche Spieler für die im August beginnenden Punktspiele aufgestellt werden können.

Nächste Monatsversammlung: Montag, 3. Aug. 1931, abends 8.30 Uhr im Jüdischen Jugendheim, zu der jeder einzelne erscheinen muß.

Die Vorstandschaft.

Bar-Kochba München. Montag, dem 13. Juli fand im Kreise des Bar-Kochba ein sehr gut besuchter Heimabend statt, an dem 8 Mitglieder der Fahrradgruppe des Arbeiter-Sport-Bundes „Hapoel“ aus Palästina auf einer Europafahrt als Gäste anwesend waren. Nach herzlicher Begrüßung der palästinensischen Sportbrüder hielt Herr Max Kalter einen sehr interessanten Lichbilder-Vortrag über die „Olympiade in Amsterdam“. In froher Stimmung bei Tee und Kuchen sangen die Bar-Kochbaner hebräische Lieder. Einer der Palästinenser dankte dann für die Begrüßung und die herzliche Aufnahme und drückte seine Freude darüber aus, daß sich in so großer Zahl zionistische Jugend zusammengefunden hat. Er berichtete über die wirtschaftlichen Möglichkeiten im Lande und forderte die Anwesenden auf, sich mit aller Kraft für den Palästinaaufbau einzusetzen sowie den Kontakt mit Erez Israel durch Pflege der hebräischen Sprache und Kultur in der Galuth aufrecht zu erhalten.

In palästinensisch-temperamentvoller Weise sang die Gruppe hierauf hebräische Lieder und aus dieser Stimmung heraus tanzte man „Horra“ und „Tscherkessiah“. Bei Gesang und Tanz blieb man noch lange beisammen und beim Abschied wünschte der Bar-Kochba den Palästinensern viel Glück für die Wiener Arbeiter-Olympiade.

Bar-Kochba. Damen- und Mädchen-Abteilung. Während der Ferien ist Gelegenheit geboten, jeden Dienstag und Donnerstag von 6—8.30 Uhr auf dem Säbener Sportplatz (Linie 15 und 25, Haltestelle Krüppelheim) Gymnastik zu treiben und zu spielen. Einer der Turnbrüder hat die Leitung dieser Trainingsabende übernommen. Sämtliche Mitglieder werden aufgefordert, die Turn- und Spielabende regelmäßig zu besuchen.

Spenden-Ausweis

Nürnberger Spendenausweis
vom 17. Juli 1931

Spendenbuch: Herr Erich Weinberger anl. seines Einzugs 5.—; Herr Justin Schwarz anl. seiner Verlobung 5.—; Herr und Frau Max Mayerfeld anl. der Geburt ihres Sohnes 2.—.

Allgem. Spenden: Familie Schwarzhaupt anl. des Hinscheidens von Frau Rosa Schwarzhaupt 15.—; Herr Josef Baruch 3.—; Herr Aisik Percikowitsch dankt Herrn Dr. M. Nußbaum bestens 2.—.

Büchsen: durch Tilde Nußbaum: (Siegfried Kahn 8.20; Franz Steinhardt 6.04; Fr. W. Strauß-Reich, Dr. R. Liebstaedter, Dr. M. Nußbaum je 5.—; Dr. Steckelmacher 2.38; Graf 2.—; Fau Kommerzienrat Lehmann 1.—; Dr. Jakob —.50) = 35.12.

Helene Bloch 5.—.

Arthur Kahn 2.—.

Teilbetrag aus Regensburg (Ausweis folgt) 13.65.

Wertzeichen: Frau Anna Löwengart 1 Statistisches Bilderbuch 1.50; Frau Anna Löwengart 2 Telegrammformulare 1.—; Dr. Stefan Löwengart 1 Telegrammformular —.50; Dr. Th. Katz 2 Telegrammformulare 1.—; Dr. W. Rosenblatt-Fürth 2 Telegrammformulare 1.—.

Bäume für Dr. Hermann Liebstaedters. A. Garten: Harry Bein-Düsseldorf grat. Dr. Stefan Löwengart u. Frau zur Geburt ihres Jungen einen halben Baum 3.—. Summa: 95.77.

Seit 1. Oktober aufgebracht 5200.64 RM.

Gaststätten Preysing-Palais
Der vornehme Aufenthalt

CAFÉ WINTERGARTEN
Inhaber: Franz Schnabel
Nachmittags Konzert ● Abends ununterbrochen Tanz ● 2 Kapellen ● Mäßige Preise ● Kein Weinzwang ● Kein Eintritt

Neuwäscherei Phönix Stuttgart

Annahmestelle in München:
Carl Wollenberg, München, Thierschstrasse 21 und Sendlingerstrasse 39
Telephon 92329
Älteste u. grösste Wäscherei Süddeutschlands für Herrenstärkwäsche (nur Kragen, Manschetten, Oberhemden) / Lieferung in 8 Tagen

ANKAUF VON ALTPAPIER

Akten werden mit Garantie eingestampft.
GEORG WEBER, MÜNCHEN
Oberanger 44, Forstenriederstr. 15, Telephon 91882

Holzkirchener-Sterncamembert

feinstes Erzeugnis
seit 1905
Alleiniger Hersteller:
J. Goldmann & Co., Dampfmolkerei Holzkirchen

Soeben erschien:

Religionsgesellschaften und Weltanschauungsvereinigungen im Volksschulrecht

Von Dr. Max Stiefelzieher
Preis . . . . Mk. 6.—

In dieser Arbeit hat die Stellung der Religionsgesellschaften und Weltanschauungsvereinigungen in dem komplizierten deutschen Volksschulrecht sowohl nach Reichs- wie nach Landesrecht eine erschöpfende und instruktive Darstellung gefunden. Besonders eingehend wird das Recht der jüdischen Volksschule und des jüdischen Religionsunterrichts in der Volksschule behandelt. Für alle an Schul- und Unterrichtsfragen interessierten jüdischen Personen und Stellen ist das Buch unentbehrlich.

Verlag B. Heller, München
Plinganserstr. 64

Färberei J. Arnold
Chemische Waschanstalt

Die einzige deutsche Literaturzeitung
die wöchentlich erscheint und nur **30 Pfennig** kostet, ist

Die Literarische Welt

Eigene Korrespondenten in allen größeren Städten Deutschlands und des Auslandes sorgen dafür, daß Sie die aktuellsten Nachrichten über alle geistigen Vorgänge der Welt erhalten.

Sie erhalten auf Wunsch 4 Wochen kostenlos „Die Literarische Welt“
gegen Einsendung des Portos (20 Pf. in Briefmarken).
Die Literarische Welt, Verlagsges. m. b. H., Berlin W 50
Passauer Straße 34. H.

Was Du brauchst
kaufe bei

TIETZ

Der Name bürgt für zuverlässige Qualitäten und billigste Preise

Tietz hat Alles!

Oskar Böhm / München

Glasermeister
Thierschstraße 39 / Telephon: 26103
Einglasen von Schaufenstern / Neubauten / Ein- und Umglasen von Glasdächern bei langj. Garantie / Ausführung sämtl. Reparaturen in allen Stadtteilen ohne Preisaufschlag. Offerte kostenlos.

Annahme von
kleinen Anzeigen
für
„Das Jüdische Echo“ und die
„Bayerische Israelitische Gemeindezeitung“
auch
Ewer-Buchhandlung, Ottostraße 2
VERLAG B. HELLER, MÜNCHEN, PLINGANSERSTRASSE 64

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Ignaz Emrich, Diplomvolkswirt, München, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Plinganserstraße 64, München.